

Tür zum Kreuzgang

Autor(en): **Sexauer, Leonhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **84 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klostertüren (2): Tür zum Kreuzgang

P. Leonhard Sexauer

20 bis 40 Personen sind gewöhnlich bei unseren öffentlichen Führungen durch Kirche und Kreuzgang zu erwarten. Das letzte Mal, am 13. Januar, waren es zu meinem grossen Schrecken über 200 Interessierte, die in den Kirchenbänken warteten. Da wurde es an der Tür zum Kreuzgang ein bisschen eng.

Was führt diese vielen Menschen hierher? Vielleicht eine gewisse Neugier. Interesse und wohlwollende Neugier, was es hinter den ansonsten verbotenen Türen des Klosters zu sehen gibt. Faszination des Geheimen? Geheimen findet sich zwar nicht hinter den Klostertüren, aber doch manch Schönes. Unser Bild zeigt die Tür, die von der Benediktuskapelle in den Kreuzgang hineinführt. Für uns Mönche ist sie vielleicht die wichtigste Tür. Sie führt uns vom Klosterinneren zum Chor der Kirche. Der Gang, den man durch diese Tür erspähen kann, gehört zum ältesten Flügel der Mariasteiner Klosteranlage, dem Konventflügel (errichtet 1645–1648). Bei der Übersiedlung der Beinwiler Mönchsgemeinschaft nach Mariastein 1648 zogen die Mönche hier ein. Im unteren Gang, in den man durch die Tür blickt, kann man etwas von den grünen Rankenmalereien an der Decke erkennen, die von 1702 (wahrscheinlich von unserem Mitbruder Br. Fridolin Dumeisen) stammen. Am Ende des Ganges erkennt man noch die wunderschöne hölzerne Wendeltreppe, die zu den oberen Stockwerken mit den Zellen der Mönche führt.

Bei der nächsten öffentlichen Führung am 14. April (16.30 Uhr) haben unsere Leserinnen und Leser die Gelegenheit, einen Blick hinter die abgebildete Tür zu werfen und unseren Kreuzgang abzuschreiten.

Hoffentlich bleibt die Teilnehmerzahl dann ein bisschen im Rahmen. Für 200 Leute auf einen Schlag wird es an dieser Tür sonst doch ein bisschen eng. Jesus ermuntert uns zwar: «Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen» (Lk 13,22). Nur leider findet sich hinter den Klostertüren auch nicht unbedingt das, wohin Jesus uns führen möchte. Sie werden hinter unseren Klostertüren weder den himmlischen Frieden vorfinden, noch sind jene, die dahinter wohnen, am Ziel des Lebens angelangt. Im Gegenteil: Die Suche nach dem rechten Weg ist auch im Klosterleben beschwerlich und mit Mühen verbunden. Wer immer nur gedankenlos und ziellos auf dem breiten, vielfach vorgespurten Weg geht, der gleicht einem Mönch, der den breiten Gängen des Kreuzgangs entlanggeht und am Ende doch nur im Kreis herumgegangen ist. Wer aber das Ziel vor Augen hat und den rechten Weg gehen möchte, für den kann es eng werden, nicht nur an Klostertüren, sondern an den Lebenstüren, die er zu durchschreiten hat. Der Richtung und der Spur, die Jesus vorgibt, gilt es daher, zügig zu folgen. Schliesslich soll es uns ja nicht so ergehen wie den törichten Jungfrauen im Gleichnis (Mt 25,1–12), die zu wenig Öl für ihre Lampen dabei hatten und am Ende vor verschlossenen Türen standen. Bei den Klosterführungen ist es allerdings ein bisschen anders. Wenn Sie den nächsten Termin verpassen, wird sich irgendwann wieder eine Gelegenheit bieten, wo sich die Tür einen Spalt breit öffnet.

